

informationen

www.ajs-bw.de

Jugendliche nutzen Pornografie

Auf der Suche nach dem adäquaten Umgang

Seite 4

Rap, Sexismus und neue Männlichkeiten

Deutschlands erfolgreichste Jugendkultur im Wandel der Zeit

Seite 6

Jugendschutzgesetz § 10

Schutz der persönlichen Integrität in den Prüfverfahren der USK

Seite 10



USK 6 freigegeben
Handlungsdruck
 usk.de

Enthält: In-Game-Käufe

USK 12 freigegeben
Sexuelle Andeutungen
 usk.de

USK 16 freigegeben
Derbe Sprache
 usk.de

Enthält: In-Game-Käufe, Chats

USK 18 freigegeben
Drastische Gewalt
 usk.de

Liebe Leserinnen und Leser,



wir freuen uns, Ihnen in dieser Ausgabe unserer Fachzeitschrift erneut eine Auswahl an Artikeln zu präsentieren, die sich mit wichtigen Themen rund um das Leben junger Menschen beschäftigen.

Der erste Artikel betont die Notwendigkeit eines einfühlsamen und verständnisvollen Umgangs mit dem Thema Pornografienutzung von Jugendlichen, um diese bestmöglich zu unterstützen und zu schützen.

„Rap, Sexismus und neue Männlichkeiten“ betrachtet insbesondere die Auseinandersetzung mit Sexismus und neuen Männlichkeitsbildern als Chance für einen konstruktiven Dialog und eine Stärkung der Jugendlichen.

Der Beitrag „Dauerbrenner Jugendgewalt“ greift die aktuellen Kriminalstatistiken auf und plädiert für eine differenzierte Betrachtung, die das gängige Bild vermeintlich gewalttätiger Jugendlicher dekonstruiert.

Unser Interview mit den Ständigen Vertreter:innen der Obersten Landesjugendbehörden (OLJB) bei der USK zeigt, wie Gesetze dazu beitragen können, die persönliche Integrität junger Menschen zu schützen, ohne ihre Entfaltungsmöglichkeiten einzuschränken.

Insgesamt verdeutlichen diese Artikel wie wichtig es ist, Jugendliche als eigenverantwortliche Individuen wahrzunehmen. Wir hoffen, dass diese Ausgabe zu einem besseren Verständnis junger Menschen beiträgt und den Dialog über ihre Rolle in unserer Gesellschaft fördert.

Vielen Dank für Ihr Interesse.

Ursula Kluge
Fachreferentin Jugendmedienschutz
stellv. Geschäftsführung



Meldestelle Antifeminismus

Erfahrungen teilen. Antifeminismus sichtbar machen.

Antifeminismus zeigt sich vielfältig: sexistisch, frauenfeindlich, queerfeindlich, durch menschenfeindliche Botschaften, Angriffe auf Gleichstellung oder politische Strategien gegen Emanzipationsbestreben. Wie sehen antifeministische Angriffe in Deutschland aus? Wer ist betroffen, und von wem gehen sie aus?

Die bundesweite Meldestelle setzt sich für Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung ein. Sie dokumentiert antifeministische Vorfälle. Ziel ist, die Auswirkungen des breiten gesellschaftlichen Antifeminismus anhand konkreter Daten sichtbar zu machen. Antifeminismus soll in seiner Relevanz für antidemokratische und menschenfeindliche Bestrebungen mehr ins öffentliche Bewusstsein gerückt werden, um ihm entsprechend entgegenzutreten. Je mehr Vorfälle dokumentiert

sind, desto konkreter und differenzierter wird die gesellschaftliche Realität abgebildet. So können Veränderungen angestoßen und eingefordert werden.



Die Meldestelle wird vom Bundesministerium für Familie im Rahmen des Programms „Demokratie leben!“ gefördert und ist ein Projekt der Amadeu Antonio Stiftung, Fachstelle Gender, GMF und Rechtsextremismus.

Zur Meldestelle
<https://antifeminismus-melden.de/>



„Schöner feiern, sicher feiern, nachtsam feiern“

E-Schulung zum Thema Sexualisierte Gewalt in der Veranstaltungsplanung



Die LAG Mädchen*politik BW hat, gemeinsam mit der Kampagne „Mit Sicherheit besser feiern nachtsam.“ und der Akademie der Jugendarbeit BW, eine E-Schulung zum Thema Sexualisierte Gewalt in der Veranstaltungsplanung entwickelt. Der Moodle-Lehrgang wurde für ehrenamtlich Engagierte entworfen. Ebenso informativ ist er für pädagogische Fachkräfte, die im Rahmen ihrer Arbeit Veranstaltungen wie Partys, Feste und vieles mehr planen und durchführen. Der Kurs ist als JuLeiCa Fortbildung anerkannt.

Informationen:
<https://genderqualifizierungsoffensive.de>



E-learning-Angebot:
<https://elearning.jugendakademie-bw.de/>



Elternguide.online: Jetzt auch auf Englisch verfügbar

Elternguide.online unterstützt Eltern bei der Medienerziehung in der Familie, damit sie ihre Kinder im Umgang mit Apps, Spielen, Fernsehinhalten, Websites und sozialen Netzwerken begleiten können. Die rund 500 Artikel von Elternguide.online können ab sofort in englischer Sprache abgerufen werden. Der offizielle Text ist und bleibt die deutsche Version, die Übersetzungen werden automatisch von DeepL – einem Online-Dienst für maschinelle Übersetzung – erstellt.

Eltern und Familien, die wenig Deutschkenntnisse haben, bekommen so die Möglichkeit, das Angebot Elternguide.online in einer weiteren Sprache kennenzulernen und von den umfangreichen Tipps für die Medienerziehung in der Familie zu profitieren.

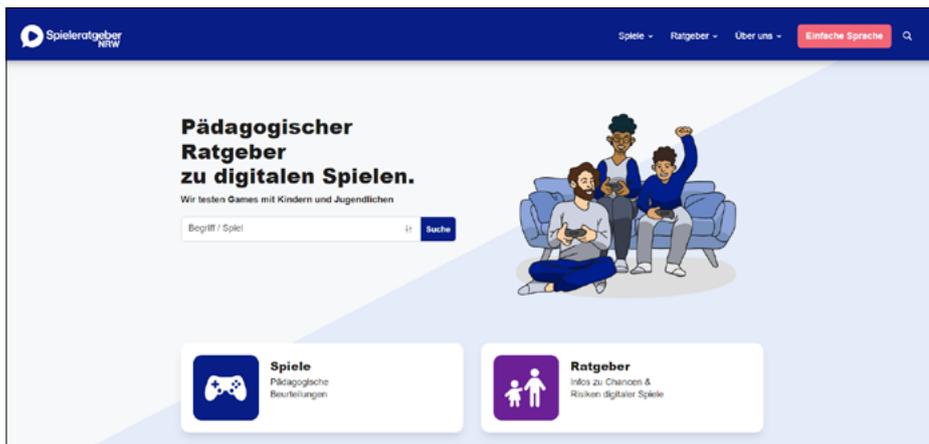
Elternguide.online:
<https://www.elternguide.online/>



Zur Englischen Seite:
<https://www.elternguide.online/en/>



Neuer Spieleratgeber NRW ist online



Schon seit über 18 Jahren unterstützt der Spieleratgeber-NRW mit aktuellen und relevanten Spielebeurteilungen Eltern, pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte dabei, eine informierte Entscheidung bei der Spielauswahl zu treffen. Nun erscheint der Spieleratgeber nicht nur im neuen Glanze, sondern auch barrierefreier und für verschiedene Endgeräte

kompatibel. Der Ratgeber bietet neu aufbereitete und vereinfachte Informationen rund um das Thema Gaming und Jugendmedien-schutz sowie Methoden zu gamespädagogischen Praxisprojekten. Zudem wird im Barrierecheck abgebildet, welche digitalen Spiele mit verschiedenen Einschränkungen nutzbar sind.

Onlineportal für Familienbildung Baden-Württemberg



Das Netzwerk Familienbildung Baden-Württemberg baut aktuell die Webplattform www.familien-bildung-bw.de aus. Das Onlineportal ist ein Angebot an Eltern, Familien und Fachkräfte der Familienbildung. Es bietet hilfreiche Informationen und Neuigkeiten rund um Familienbildung für Interessierte. Für jede Zielgruppe werden relevante Beiträge angeboten und interessengerecht aufbereitet. Von Expert:innen geprüfte Inhalte werden so leicht zugänglich zur Verfügung gestellt. Der Zugriff auf die Inhalte und Informationen für

Familien ist ohne Erstellen eines Profils möglich. Um Einblick in die Inhalte für Fachkräfte zu erhalten ist es notwendig, sich mit einer E-Mail-Adresse zu registrieren, die einen Bezug zum Thema Familienbildung erkennen lässt. So soll sichergestellt werden, dass die teils umfangreicheren Inhalte ausschließlich in qualifizierte Hände gelangen und es wird ein Raum für Erfahrungsaustausch und Anregungen geschaffen.

Zum Onlineportal
www.familien-bildung-bw.de



Lernen mit – und über – TikTok

Bundeszentrale für politische Bildung



Digitalität und zunehmend Künstliche Intelligenz (KI) beeinflussen unseren Alltag. Während traditionelle Nachrichtenmedien in einer tiefen Krise stecken, ist TikTok die am schnellsten wachsende Plattform für Nachrichten. Die Plattform hat weltweit über eine Milliarde Nutzer:innen, die dort durchschnittlich täglich 95 Minuten verbringen. Mehr als die Hälfte aller User:innen sind unter 29.

Wie genau funktioniert diese Plattform? Wie kann sie im Kontext politischer Bildungsarbeit eingesetzt werden? Und worauf ist zu achten? Diese gut gegliederte Webseite (Dossier genannt) zum Bildungsthema TikTok ermöglicht eine vertiefende Auseinandersetzung mit TikTok und bietet ein multiperspektivisches Angebot zum Themenkomplex im Kontext politischer Bildung. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit, dafür aber mit zahlreichen Beispielen und weiterführenden Literaturangaben.

Zur Plattform

<https://www.bpb.de/lernen/bewegt-bild-und-politische-bildung/themen-und-hintergruende/lernen-mit-und-ueber-tiktok/>



Relaunch von webhelm.de

Die Online-Plattform webhelm.de für pädagogische Fachkräfte und interessierte Erwachsene wurde grundlegend überarbeitet. Die Website bietet interessierten Erwachsenen informative Artikel rund um digitale Lebenswelten. Zusätzlich werden medienpädagogische Methoden und Materialien aufbereitet.

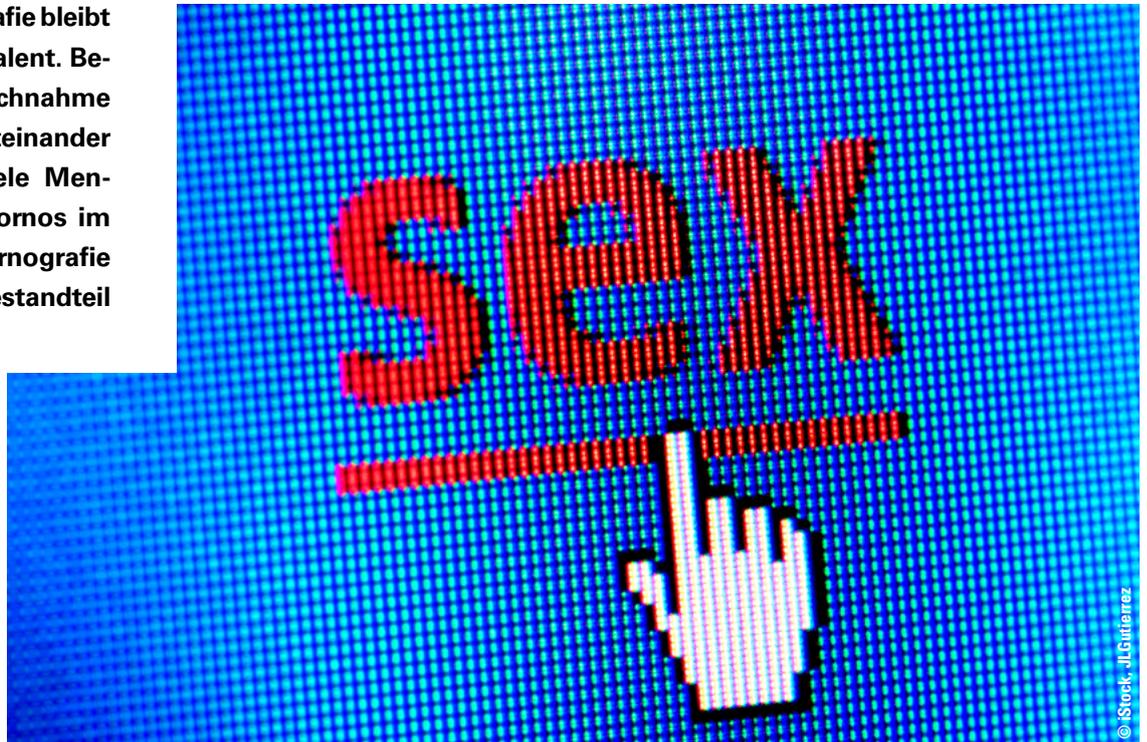
Zur Online-Plattform:
www.webhelm.de



Jugendliche nutzen Pornografie

Auf der Suche nach dem adäquaten Umgang

Der Diskurs zu Pornografie bleibt gesellschaftlich ambivalent. Bewertung und Inanspruchnahme stehen meist nicht miteinander in Einklang. Doch viele Menschen schauen sich Pornos im Internet an. Online-Pornografie ist längst ein fester Bestandteil digitaler Kultur.



Silke Grasmann

(ajs) Fachreferentin Sexualpädagogik und Prävention von sexualisierter Gewalt

Kontakt
grasmann@ajs-bw.de

Und obwohl erst ab 18 Jahren erlaubt, geraten auch Kinder und Jugendliche schon recht früh, gewollt oder ungewollt, mit pornografischen Inhalten in Kontakt. Studien zeigen, dass die meisten Heranwachsenden das Gesehene reflektieren und deutlich von Alltagssexualität unterscheiden können (Matthiesen & Schmidt, 2011¹). Die Tatsache, dass Mainstream-Pornografie inszeniert und auf lineare Erregungs- und Orgasmusproduktion ausgerichtet ist, scheint klar. Die Folgerung, dass eine gewisse Sorge gegenüber der Pornografienutzung Jugendlicher unbegründet sei, greift allerdings zu kurz. Denn es gibt noch einen erheblichen Forschungsbedarf. Laut des Sexualwissenschaftlers und -psychologen Christoph Ahlers erleben wir derzeit einen „kollektiven globalen Feldversuch ohne Ethikkommission“² und keiner weiß, ob sich dies als problematisch erweisen wird. Sexuell eindeutige Medieninhalte sind hinsichtlich des Konsums durch Kinder und Jugendliche kritisch zu bewerten. Die Fachwelt ist sich darin einig: Heranwachsende nutzen Pornografie, weil sie Fragen

haben. Sie sind neugierig auf die gelebte Sexualität mit anderen. Sie testen ihre Grenzen aus, wollen dazugehören und suchen auch Befriedigung.

Heranwachsende nutzen Pornografie, weil sie Fragen haben. Sie sind neugierig auf die gelebte Sexualität mit anderen. Sie testen ihre Grenzen aus, wollen dazugehören und suchen auch Befriedigung.

Dabei treffen sie allerdings i.d.R. auf kostenlose Mainstream-Produkte, die häufig geschlechterstereotyp, aktfokussiert und wenig differenziert aufbereitet sind. Dies bedarf einer Einschätzung, v.a. wenn die eigenen Erfahrungen noch gering sind. Ahlers meint, Heranwachsende brauchen eine Art „Porno-

fürher“, eine Person, die das Gesehene mit ihnen richtig einordnet. Doch diese gibt es in der Regel nicht.

Die gesellschaftliche Fähigkeit, über Sexualitäten zu sprechen, ist nicht so weit gediehen. Häufig überwiegen Scham und die Frage nach dem „Wie thematisieren?“. Die Debatte wird gerne Lehr- und Fachkräften in der schulischen Aufklärung überlassen. Allerdings steht die Auseinandersetzung mit Pornografie eher selten im Programm. Was die Wirkungsforschung betrifft, können positive und negative Aspekte der Pornonutzung

¹ What do boys do with porn? Ergebnisse einer Interviewstudie, Teil 2. Zeitschrift für Sexualforschung 24 (4) Dezember, 353–378.

² <https://corporate.migros.ch/de/Magazin/2018/frauen-und-maennerticken-extrem-unterschiedlich.html>



herausgehoben werden. Als positiv werden Aufklärung, Erregung und Lust, Auseinandersetzung mit Fremden und der Erwachsenenwelt sowie die Erweiterung des Spektrums sexueller Fantasien und Ausdrucksmöglichkeiten benannt. Neben dem bereits Genannten können die verzerrte Wahrnehmung durch dargestellte Körperbilder, der Leistungsdruck durch gezeigte sexuelle Praktiken und stereotype Geschlechterverhältnisse als negativ aufgeführt werden (Ahlers 2018).

Bei gemeinsamer Betrachtung der Erkenntnisse von Sexual- und Medienwirkungsforschung kann allerdings davon ausgegangen werden, dass es pornografischen Darstellungen nicht gelingen kann, „etwas zu vermitteln, wofür es nicht eine Anknüpfungsmöglichkeit im Bewusstsein und Unterbewusstsein der RezipientInnen gibt“ (Herrath, 2000³). Heranwachsende haben bereits eine psychosexuelle Entwicklung durchlaufen, die nicht erst mit dem Schauen des ersten Pornos beginnt. Sexuelle Sozialisation wird von klein auf durch Erfahrungen aus nichtsexuellen Bereichen geprägt, die Einfluss auf späteres sexuelles Begehren, Phantasien und Verhalten haben. Pornografienutzung kann dies nicht rückgängig machen.

Dennoch: wie können Erwachsene damit umgehen, dass Jugendliche Pornografie nutzen?

Schon 2011 hat Nicola Döring, das „Modell der Pornografie-Kompetenz“ entwickelt. Es baut auf bereits etablierten Modellen zur Medienkompetenz auf. Was sie mit ihrem „3 Ebenen x 5 Komponenten Modell“ erreichen möchte, ist ein individuell ethisch bewusster Umgang mit Pornografie, der sexistische, rassistische und normative Darstellungen hinterfragt und reflektiert. Dabei geht es letztlich um eine genrespezifische Medienkompetenz, die einen zielbewussten, selbst- und sozialverantwortlichen Umgang mit pornografischen Materialien anstrebt. Dadurch sollen Nutzer:innen die denkbaren negativen Auswirkungen abwehren oder jedenfalls einen Umgang damit finden.

Für Bezugspersonen bedeutet dies, Räume für junge Menschen zu schaffen, in denen sie sich mit Werten, Normen, Bedürfnissen und Vorlieben in Bezug auf die eigene Sexualität, Ethik und Geschlechterrollen auseinandersetzen. Es geht um moderierte Gesprächsangebote, bei denen Jugendliche ihre Empfindungen, Erfahrungen und Unsicherheiten ansprechen können. Dabei

Sexuelle Sozialisation wird von klein auf durch Erfahrungen aus nichtsexuellen Bereichen geprägt, die Einfluss auf späteres sexuelles Begehren, Phantasien und Verhalten haben. Pornografienutzung kann dies nicht rückgängig machen.

Je mehr dies gelingt, desto weniger beeinflussbar werden Heranwachsende in Bezug auf gefährdende Inhalte sein. Denn sie lernen, das Gesehene einzuordnen und für sich selbst Grenzen zu setzen.

ist es nicht nötig, Expertin zu sein. Es genügt ein offenes Ohr, eine wertschätzende und wertfreie Begegnung sowie ein Wissen darüber, an welche Informationsangebote ggf. verwiesen werden kann.

³ https://www.isp-sexualpaedagogik.org/downloadfiles/F_Herrath_-_Sexualpaedagogik_und_Medien.pdf, S.8



Porno, Sex und Männlichkeit Wie junge Männer ihre Sexualität schaffen

Reinhard Winter
Beltz Juventa,
Weinheim, 2022,
25,00 €

Der Umgang mit und das Aneignen einer für sich stimmigen Sexualität sind lebenslange Prozesse, die in der Adoleszenz zu den bestimmenden Entwicklungsaufgaben junger Menschen gehören. Dabei ändern sich die Bedingungen für Sexualität mit der gesellschaftlichen Entwicklung. In seiner empirischen Studie beleuchtet Reinhard Winter, wie junge Männer heute diese Aufgabe bewältigen. Er stellt fest, dass sie dabei nur begrenzt auf erprobte Strategien zurückgreifen können, denn sie gehören zur ersten Generation, die sich – in sich wandelnden Männlichkeitsbildern, sich verändernden Geschlechterverhältnissen und der Mediatisierung von Sexualität – ihren Weg bahnen muss. Die bisher vorherrschende geschlechtsbezogene Männlichkeit gerät ins Wanken. Welche Auswirkungen hat das auf die Sexualität junger Männer?

Durch die Mediatisierung von Sexualität ist Pornonutzung (teil-)enttabuisiert, so das Ergebnis der Studie. Die Ergebnisse sind wichtig und aufschlussreich für alle, die mit jungen Menschen arbeiten. Die Befragten scheinen „Porno-Sex“ abgespalten zur partnerschaftlichen Sexualität zu nutzen und wissen, dass Mainstreampornografie inszeniert ist. Generell sieht Winter keinen Grund zu dramatisieren. Anders als viele Erwachsene vermuten, kommt der Großteil der Jugendlichen mit der Pornonutzung gut klar. Sinn und Nutzen des Pornokonsums Heranwachsender müssen anerkannt und als zugehörig zum bestehenden „Aufklärungs-Mix“ gesehen werden. Laut Winter ist dies eine soziale Herausforderung, die dazu veranlasst, sich und damit die Gesellschaft weiter zu entwickeln und proaktiv über Sexuelles reden zu lernen. Dem ist zuzustimmen.

Dennoch sollte sich die Frage anschließen, wie Männlichkeit außerhalb von Dominanz und Kontrolle aussehen könnte. Die häufig traditionell geprägten Geschlechternormen sind zu hinterfragen. Dazu war der empirische Ansatz der Studie noch zu eng gefasst. Sie legt den Fokus auf traditionelle männliche Sexualität und heterosexuelle Paarsexualität. Der erweiterte Blick auf Sexualitäts- und Geschlechtskonstruktionen außerhalb der gesellschaftlichen Norm wäre daher für eine Folgestudie interessant.



Rap, Sexismus und neue Männlichkeiten

© iStock, vectortomb

Deutschlands erfolgreichste Jugendkultur im Wandel der Zeit

Anfang August 2023 feierte die HipHop-Kultur ihren 50. Geburtstag. Vor fünf Dekaden – genauer gesagt am 11. August 1973 – erfand DJ Kool Herc auf einer New Yorker Party den sogenannten „Breakbeat“ und legte damit den Grundstein für einen beispiellosen Siegeszug. Seither sind HipHop und seine erfolgreichste Ausdrucksform Rap nicht mehr aus unserer Gesellschaft wegzudenken.

Rapper:innen dominieren die Musikcharts, beeinflussen die Jugendsprache, sitzen in Jurys bekannter Castingshows oder zieren die Cover internationaler Modezeitschriften. Und sie sind Dauergäste in den Schlagzeilen: Sexismus, Machogehabe, Gewaltverherrlichung, so die wiederkehrenden

Vorwürfe an Rap und seine meist männlichen Protagonist:innen. Was ist dran an diesen Zuschreibungen? Ist Rap wirklich so rückständig wie sein Ruf? Was hat es mit den überzeichneten Genderperformances der Kultur auf sich, und welche progressiven Entwicklungen gibt es aus dem Rap-Kosmos zu vermelden? Ein Überblick.

40 Jahre Rap in Deutschland

Über Filme und Fernsehsendungen „schwappte“ HipHop Anfang/Mitte der 1980er Jahre nach Deutschland und fand sofort begeisterte Nachahmer:innen. Vor allem das Tanz-Element der Kultur, „Breakdance“, war zu dieser Zeit kaum aus deutschen Fußgängerzonen wegzudenken. Aber auch das sprachliche HipHop-Element „Rap“ hinterließ mit Hits wie „Die da?!“ (1992) von den Fantastischen Vier oder „Fremd im eigenen Land“ (1992)

von Advanced Chemistry schon bald seine Spuren in der deutschen Musik- und Kulturlandschaft. Seitdem ist viel passiert. Unterschiedliche gesellschaftliche Trends wie zum Beispiel die Digitalisierung haben die ehemalige Subkultur stark verändert, so dass sich der heutige Rap in vielerlei Hinsicht von jenem der 1980er, 90er und auch der 00er Jahre unterscheidet. Aus der lose vernetzten, tendenziell anti-kommerziellen und

anti-rassistischen Community ist innerhalb der letzten vier Jahrzehnte ein millionenschwerer Wirtschaftsfaktor geworden. Die Szene-Kommunikation hat sich vom lokalen Jugendzentrum in den digitalen Raum verlagert, wo Klicks, Likes und Streams längst zur neuen Währung avanciert sind. Dazu kommt eine schier unüberschaubare Anzahl an Sub-, Mikro- und Nischengenres, die ein breites Publikum vom popkulturellen Mainstream bis zum Battle-Rap-Untergrund bespielen. Dass letztlich

auch die antirassistische Grundausrichtung der Szene ein Relikt vergangener Tage ist und sich im Rap längst das gesamte politische Spektrum abbildet, zeigte nicht zuletzt der „Echo-Skandal“ im Jahr 2018: Als bekannt wurde, dass das nominierte Album „JBG3“ der Rapper Kollegah und Farid Bang u.a. frauenverachtende und antisemitische Zeilen enthält, wurde der Preis offiziell abgeschafft.

Geschlecht im Rap – Kontexte und Verstehensdimensionen

Eine der signifikantesten Veränderungen in 40 Jahren Deutschrapp-Geschichte spielt sich derzeit sicherlich im Bereich der Geschlechterverhältnisse ab. Auch die Emanzipation von Frauen*, veränderte Vorstellungen von Männlichkeit oder Diskurse um sexuelle Gewalt (Stichwort #metoo) gehen schließlich nicht spurlos an der dominanten Gegenwartskultur vorbei. Signifikant sind diese Entwicklungen deshalb, weil Rap – und hier vor allem seine maskuline Genre-Hochburg „Gangsta-Rap“ – gemeinhin als eine der letzten Bastionen traditioneller Männlichkeit bezeichnet wird. Nicht ganz zu Unrecht. Tatsächlich gehören sexistische Texte, objektifizierende Darstellungsweisen von Frauen* und Machogehabe quasi zum Standardrepertoire der stark männlich dominierten Szene. Genderperformances kommen in wenigen Bereichen unserer Kultur und Gesellschaft derart eindeutig und überzeichnet daher wie im Rap. Das liegt zum einen daran, dass wir uns hier auf dem Feld der Popkultur befinden, wo es ohnehin gerne mal grell und laut zugeht. Zum anderen verweisen die expliziten Sprachspiele und hypersexuellen Posen von Rapper:innen aber auch auf einen historischen Kontext und sind eng mit sozialer

Ungleichheit verwoben: Die Pionier:innen der Subkultur waren in erster Linie Schwarze bzw. junge Menschen of Color. Rap und die anderen HipHop-Elemente dienten ihnen zwar auch zum Spaß und Zeitvertreib, dennoch ging es im HipHop seit Anbeginn darum, multiple Unterdrückungserfahrungen zu thematisieren und eine Position im gesellschaftlichen Diskurs zu reklamieren, aus dem man weitestgehend ausgeschlossen war. Kulturelle und sprachliche Tabubrüche sind da ein probates Mittel und nebst verschiedenen Beleidigungs- und Schlagfertigkeitssituationen ohnehin Bestandteil afroamerikanischer Tradition. Auch um den rap-typischen Habitus um Coolness, Härte und Hypersexualisierung besser einordnen zu können, ist der Kontext sozialer Ungleichheit eine wichtige Verstehensdimension: Die Überhöhung von Maskulinität und die übermäßige Betonung des Geschlechtskörpers gelten als wichtige Mittel zur Bewältigung von Ausgrenzungs- und Rassistuserfahrungen. Auch weibliche* Rap-Acts stellen ihre Körper und Sexualitäten gerne in den Mittelpunkt ihrer Performance, um sich gegen ihre Jahrhunderte währende Objektifizierung und Kontrolle durch das Patriarchat zu empowern sowie Macht zurückzugewinnen.

Tatsächlich gehören sexistische Texte, objektifizierende Darstellungsweisen von Frauen* und Machogehabe quasi zum Standardrepertoire der stark männlich dominierten Szene. Genderperformances kommen in wenigen Bereichen unserer Kultur und Gesellschaft derart eindeutig und überzeichnet daher wie im Rap.

Zeiten gendern sich

Innerhalb der letzten fünf bis zehn Jahre lässt sich eine nie da gewesene Diversität im Rap des 21. Jahrhunderts beobachten, die auch die geschlechtlich-sexuelle Dimension umfasst. Wenngleich der klassisch maskuline Gangsta-Rap noch immer Hochkonjunktur feiert und sich der kommerzielle Mainstream der Szene vor allem durch traditionelle Geschlechtermodelle kennzeichnet, gibt es heute eine lebhafteste queer-feministische Szene, die sich nebst eigener Musikproduktionen auch durch jede Menge Aktivismus auszeichnet. Dazu gehören u.a.

eigene Labels oder Konzertreihen, Kampagnen gegen sexualisierte Gewalt oder auch Sachbücher zum Thema, die Frauen* und Queers im Rap insgesamt sichtbarer machen sollen. Schließlich sind auch Männer* von diesen neuen Entwicklungen nicht ausgenommen. Im Gegenteil kann man auch im Bereich Rap von einer Reflexivierung von Männlichkeit sprechen, insofern (einige, leider noch nicht alle!) Männer* auch hier sukzessive damit beginnen, sexistisches Verhalten zu reflektieren oder sich mit feministischen Anliegen zu solidarisieren. ■



Heidi Süß (Dr. phil.)
Referentin, Autorin und HipHop-Forscherin. Berliner Institut für Popkultur und Rap-Forschung
www.popundrapinstitut.de



Kontakt
suess@pop-rap-institut.de

Dauerbrenner Jugendgewalt

Die neuen Kriminalstatistiken liegen vor. Auf Bundes- wie auf Landesebene wird darin auch die Entwicklung der Jugendgewalt ausgewiesen. Das erscheint aktuell besonders interessant, weil uns vermehrt von Fachkräften aus Jugendhilfe und Schule Rückmeldungen erreichen, Gewalt und grenzverletzendes Verhalten seien nach der Pandemie gestiegen.

Der Sicherheitsbericht 2022 weist für Baden-Württemberg bei Tatverdächtigen bis 21 Jahre im Bereich Gewaltkriminalität eine kontinuierliche Abnahme zwischen 2015 und 2021 aus. 2022 steigen die Zahlen auf das Vor-Pandemie-Niveau von 2019 an¹. So nahmen einfache Körperverletzung und Gewaltkriminalität zu (Kinder plus 33%, Jugendliche plus 22%) auf einen Anteil von je 13%. Hauptdelikte sind Diebstahl, Rauschgiftdelikte und Betrug. Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung nahmen ab (auf 6% Gesamtanteil).

Die Statistiken des Bundes weisen im Zeitraum 2008 bis 2021 einen Abwärtstrend bei der Tatverdächtigenbelastungszahl (TVBZ) bei Gewaltkriminalität aus: Bei Kindern (gerundet minus 30%), Jugendlichen und Heranwachsenden (gerundet je minus 50%). Die TVBZ ist für langfristige Vergleiche aussagekräftiger, weil sie die Anzahl der Tatverdächtigen je 100.000 Einwohner:innen der Bevölkerung bzw. der jeweiligen Bevölkerungsgruppe angibt und damit Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur berücksichtigt. Auch hier wird für 2022 ein Anstieg für alle Delikte (so.) dokumentiert: bei 8 – 14-Jährigen um 31% und bei 14 – 18-Jährigen um 14%. Nach wie vor gilt: Gewalttaten wie schwere Körperverletzung und Raub machen nur einen kleinen Teil der gesamten Jugenddelinquenz aus. Und schwerwiegende Straftaten durch strafunmündige Kinder sind sehr selten.

Obige Zahlen verweisen auf das „Hellfeld“, also Straftaten, die angezeigt und somit polizeilich bekannt und verfolgt werden. Dem gegenüber meint „Dunkelfeld“ alle verborgenen, nicht angezeigten Straftaten, die nicht zur

¹ https://im.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-im/intern/dateien/pdf/Sicherheitsbericht_Baden_Wuerttemberg_2022.pdf



Anzeige kommen.

Beides zusammen ergibt

die tatsächliche Gewalt (vgl. die Sicherheitsberichte 2001, 2006 und 2021) im Unterschied zur „gefühlten“ Gewalt: Welches Empfinden haben große Teile der (Stadt-) Bevölkerung in Bezug auf Gewalt bzw. Gefährdungen?

Zur subjektiv gefühlten Wahrnehmung können eine erhöhte Sensibilität für Gewalt und eine von extremen Vorfällen geprägte öffentlich-mediale Berichterstattung beitragen: Silvester-Krawalle in Berlin, die Tötung eines Mädchens durch zwei Mädchen im Kindesalter oder Gewaltepisoden in einigen Freibädern Berlins. Faktische Gewalttaten

werden mit voreiligen, pauschalisierenden Zuschreibungen und vereinfachten Begründungen verbunden und lassen verzerrte Bilder entstehen. Eine aufwändige Berichterstattung und pauschalisierende Kommentare darüber lassen ein Bild von „Immer schlimmer, immer jünger“ entstehen. Die „unheimliche Faszination der Gewalt“ (Allan Guggenbühl) oder „sex and crime“ machen Quote.

Das alles ist nicht neu. Seit den Edelweißpiraten Ende der 1930er Jahre wurden wiederholt „Wellen von Jugendgewalt“ konstruiert. Auffällig ist, dass Ausschläge



nach oben in den Statistiken medial große Aufmerksamkeit bekommen, die Tiefstände wie etwa in den Jahren 2014 oder 2020 eher übergangen werden. Soll das Problem Gewalt an Jugendlichen festgemacht werden, um sich mit Erwachsenen weniger zu befassen? Die Mitte-Studien verweisen jedenfalls seit Jahren auf wachsende Zustimmung zu rechtsextremen und menschenfeindlichen Einstellungen vor allem bei den 18 – 64-Jährigen (Friedrich-Ebert-Stiftung 2023)

Auch pädagogische Fachkräfte sind für die genannten Verzerrungen empfänglich. In der Begleitung von Kindern und Jugendlichen kommen sie zwar selten mit Kriminalität, häufig aber mit den „Vorformen“ Respektlosigkeit, Grenzverletzung, Übergriff und Gewalt in unmittelbarem Kontakt. Ihre dauerhafte Aufgabe bleibt es, Gewalthandeln weder zu banalisieren noch zu dramatisieren. Gewalt ist vor allem für die Betroffenen, letztlich aber auch für die jungen Täter:innen mit negativen Folgen verbunden. Wo sie stattfindet, sind Opfer zu schützen und zu stärken und Täter:innen vor einer Verfestigung ihres Handelns zu bewahren. Durch (konfrontierende) Aufarbeitung und dadurch, sie darin zu unterstützen, die Ursachen für ihr Gewalthandeln zu verstehen und sie darin zu befähigen, gewaltfreie Wege zu gehen. Dazu ist ein umfassendes Gewaltschutzkonzept (KJSG § 45,2) und damit verbunden die Qualifizierung von Fachkräften hilfreich.

Wichtig ist zudem, das Bild von der „gefährlichen Jugend“ zu dekonstruieren. Bei den Jungerwachsenen bleibt Gewalt rückläufig, bei Kindern und Jugendlichen

ist der aktuelle Anstieg ernst zu nehmen und sorgfältig zu beobachten. Und er steht im Kontext jahrzehntelanger Stagnation bzw. ebenfalls Abnahme. Ernst nehmen: ja. Dramatisieren: nein.

Woher kommt der Eindruck, dass Jugendgewalt zunimmt? Wodurch verändert sich unsere Wahrnehmung? Woran machen wir negative Entwicklungen im jeweiligen Arbeitsfeld tatsächlich fest? Aus Jugendschutz-Perspektive ist wesentlich: was können wir in unseren Arbeitssettings beitragen, dass Kinder und Jugendliche den Schutz, die Befähigung und die Beteiligungsmöglichkeiten bekommen, die ihnen qua Kinderrechten zustehen? Umso mehr nach zwei Jahren verschiedener Lockdowns, die ihnen u.a. Lernfelder im konstruktiven Austragen von Konflikten vorenthalten haben!

„Es gilt, den eingeschlagenen Weg des Ausbaus der Präventionsstrategien fortzusetzen und die wichtige Rolle der Kinder- und Jugendhilfe weiterhin zu fördern. Die Zielgruppenbezogenheit der Maßnahmen und eine an den Ressourcen und Lebenswelten der jungen Menschen orientierte Ausrichtung nehmen dabei einen besonderen Stellenwert ein. Darüber hinaus ist eine Weiterentwicklung von opferbezogenen Ansätzen wünschenswert.“ (dji 2023)

Prävention ist wertvoller denn je – und sie darf die Gesellschaft etwas kosten! Jede in Jugendarbeit investierte Million ist eine gute! Dazu sollten keine Krawalle wie 2020 in Stuttgart oder an Silvester 2022 in Berlin nötig sein! Eine klare Absage ist den Forderungen nach härteren Strafen bzw. Herabsetzung des Strafmündigkeits-Alters zu erteilen. Auch dies ein wiederkehrender Reflex auf die diversen „Wellen“. Vorhandene Gesetze reichen aus, sie sind konsequent mit der Betonung auf den Prinzipien Reintegration und Wiedergutmachung anzuwenden. ■

Wichtig ist zudem, das Bild von der „gefährlichen Jugend“ zu dekonstruieren. Bei den Jungerwachsenen bleibt Gewalt rückläufig, bei Kindern und Jugendlichen ist der aktuelle Anstieg ernst zu nehmen und sorgfältig zu beobachten.



Lothar Wegner
(ajs) Fachreferent
Gewaltprävention und
Migrationspädagogik

Kontakt
wegner@ajs-bw.de

Jugendschutzgesetz § 10

Schutz der persönlichen Integrität in den Prüfverfahren der USK

Das Jugendschutzgesetz (JuSchG) beschreibt in seinem § 10a den Schutz der persönlichen Integrität von Kindern und Jugendlichen bei der Mediennutzung als Schutzziel, § 10b führt dies näher aus. Anlässlich seines gamescom-Besuchs im August dieses Jahres begrüßte Sebastian Gutknecht, Direktor der Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz (BzKJ), dass bei der Alterseinstufung von Spielen nun auch Interaktionsrisiken berücksichtigt werden.

Alterskennzeichnungen und gute Vorsorgemaßnahmen der Anbieter sollen mehr Schutz für junge Spieler:innen schaffen. Kinder, Jugendliche und Eltern sollen auf einen Blick erkennen, welche Risiken ein Spiel enthält.

In der letzten Ausgabe unserer ajs-informationen fragten wir Lidia Grashof, Ständige Vertreterin der Obersten Landesjugendbehörden (OLJB) bei der USK, nach den neuen Prüfkriterien und Zusatzhinweisen zu den USK-Alterskennzeichen. Für diese Ausgabe wollten wir von ihr und ihrem Kollegen Uwe Engelhard etwas genauer wissen, was unter den „Risiken der persönlichen Integrität“ zu verstehen ist und welche Informationen Fachkräfte und Eltern mit diesen Hinweisen erhalten.

ajs: *Was meint der Gesetzgeber mit Risiken der persönlichen Integrität?*

Uwe Engelhard: Der Begriff „Schutz der persönlichen Integrität“ ist sehr komplex. In der Begründung zur Änderung des Jugendschutzgesetzes heißt es dazu, dass damit die Wahrung der Persönlichkeitsrechte und insgesamt der Schutz vor Identitätsverletzungen von Kindern und Jugendlichen erfasst werden. Vielfältige Risiken reichen von Cyber-Mobbing über unterschwellige Kaufanreize bis hin zu Cyber-Grooming.

ajs: *Die Risiken der persönlichen Integrität haben im Prüfverfahren der Alterskennzeichnungen unterschiedliche Bedeutung. So können sie einerseits die Altersfreigabe eines Spieles beeinflussen, andererseits als Zusatzhinweis benannt werden: Warum ist das so, und welche Bedeutung hat das für die Kennzeichnung eines Spiels?*

Lidia Grashof: Der Gesetzgeber hat in der Jugendschutzgesetz-Novelle festgelegt, dass Nutzungsrisiken vorrangig durch sensibilisierende Zusatzhinweise zu berücksichtigen sind, damit Eltern sich orientieren und selbst entscheiden können, welche Online-Funktionen sie ihren Kindern in einem Spielangebot zugänglich machen. Die USK-Prüfgremien beziehen nun diese Risikofaktoren beim Altersfreigabeverfahren für digitale Spiele mit ein. Darüber hinaus wird geprüft, ob durch etwaige

Nutzungsfunktionen ein erhebliches Risiko für Kinder und Jugendliche entsteht. Ob die Nutzungsrisiken auch eine höhere Altersstufe rechtfertigen, sind in einer Gesamtabwägung für das jeweilige Risiko neben den Zusatzhinweisen (nach § 14 Abs. 2a JuSchG) auch vorhandene Schutzmaßnahmen (Vorsorgemaßnahmen im Sinne von § 24a Abs. 1 und 2 JuSchG) angemessen zu berücksichtigen. So können z.B. potenzielle Beschimpfungen oder unangemessene Kontaktaufnahmen im Chat eines Spiels eingedämmt werden, wenn die Eltern mit Hilfe von „Parental-Control-Systemen“ die Kommunikationsfunktion mit anderen Spieler:innen beschränken oder sogar deaktivieren. Enthält ein Spiel Nutzungsrisiken, die nicht ausreichend über Vorsorgemaßnahmen abgesichert werden können – zum Beispiel durch einen offenen, ungesicherten Chat – kann das Spiel eine höhere Altersfreigabe erhalten.

ajs: *Welche Informationen bekommen Gamer:innen und erzieherisch Verantwortliche mit dem Zusatzhinweis „Chats“?*

Uwe Engelhard: Der Zusatzhinweis „Chats“ soll dafür sensibilisieren, dass ein Spiel die Möglichkeit bietet, sich mit anderen Spieler:innen auszutauschen. In Online-Spielen haben Chats eine wichtige Funktion, weil damit Taktiken mit den Mitspieler:innen verabredet werden können. Sie bergen aber auch Risiken, wenn sie beispielsweise die direkte Ansprache von fremden Personen zu mitspielenden Kindern ermöglichen. Eltern können dies verhindern, indem sie die Jugendschutzeinstellungen an den Spielgeräten aktivieren und so Chats deaktivieren oder auf den Freundeskreis beschränken.

ajs: *...und mit den Hinweisen: „In-Game-Käufe“ und „Glücksspielthematik“? Ist es entscheidend, in welchem Spielabschnitt „In-Game-Kaufangebote“ erscheinen und wie die Angebote aufgebaut sind?*

Lidia Grashof: Mit dem Zusatzhinweis „In-Game-Käufe“ erhält man die Information, dass in einem Spielangebot Kauffunktionen mit Echtgeld vorhanden sind. Die Gestaltung der Kauffunktionen, wie z. B. der Aufbau des In-Game-Shops und sein Anteil am gesamten



Spielgeschehen, können ebenfalls bei der Altersfreigabe berücksichtigt werden.

Der Hinweis „Glücksspielthematik“ weist darauf hin, dass im Spiel glücksspielähnliche Mechanismen vorhanden sind oder als Thema einen großen Raum im Spiel einnehmen. Die Teilnahme von Minderjährigen an Glücksspielen ist grundsätzlich verboten. Fallen digitale Spiele nicht unter das gesetzliche Glücksspielverbot, sind bei der Alterseinstufung solche Spielelemente zu berücksichtigen, die Kinder und Jugendliche hinsichtlich deren Einstellung zu echten Glücksspielen beeinträchtigen oder gefährden können. So kann zum Beispiel eine spielhallentypische Spielumgebung oder die Bedienung casinotypischer virtueller Spielautomaten dazu führen, dass Kinder und Jugendliche sich an Glücksspiele gewöhnen und unrealistische Gewinnerwartungen haben.

ajs: Was meint der Zusatzhinweis „In-Game-Käufe (+zufällige Objekte)“?

Uwe Engelhard: Dieser Zusatzhinweis zeigt an, dass in einem Spiel echtes Geld dafür eingesetzt werden kann, um digitale Güter zu erwerben, die vor dem Kauf noch unbekannt sind. Im Prinzip ist das so wie bei einer Wundertüte: Letztendlich bleibt es dem Zufall überlassen, was man für sein Geld bekommt – deshalb „zufällige Objekte“.

ajs: Neben „Chats“ und „In-Game-Käufe“ gibt es noch „Exzessive Nutzung“ als eine weitere Risikodimension. Wann erfüllt ein Spiel diese Risikodimension, und gibt es auch hier protektive Vorsorgemaßnahmen von Anbietern? Welches Risiko gehen Gamer:innen ein, wenn sie einen solchen Titel wählen?

Uwe Engelhard: Ganz klar: Spiele machen Spaß und da kann es auch passieren, dass etwas länger gespielt wird als man sich eigentlich vorgenommen hatte. Lange Spielzeiten können allerdings auch zum Problem werden, wenn junge Menschen so viel Zeit mit digitalen Spielen verbringen, dass sie dabei andere wichtige Lebensbereiche vernachlässigen, wie z. B. ihren Freundeskreis, ihre Hobbies und die Schule. Zur besseren Kontrolle verfügen alle gängigen Spielkonsolen über Einstellungsmöglichkeiten zur Spielzeitbegrenzung. Auf der anderen Seite verwenden einige Spiele aber auch Mechanismen, die Spieler:innen dazu motivieren sollen, möglichst regelmäßig und lange zu spielen. Solche Mechanismen sind z.B. Belohnungen durch Bonus-Punkte für tägliches Spielen oder Bestrafungen für längeres Nicht-Spielen durch Verlust eines zuvor erreichten Spielstandes. Auch Push-Nachrichten, die in regelmäßigen Zeitabständen immer wieder zum Spielen auffordern, können zu einer gedanklichen Vereinnahmung führen und stellen so einen Eingriff in die persönliche Integrität von Kindern und Jugendlichen dar.

ajs: Es gibt weitere Risiken der persönlichen Integrität, die in den Prüfverfahren berücksichtigt werden: die Weitergabe von Bestands- und Nutzungsdaten ohne Einwilligung an Dritte sowie nicht altersgerechte Kaufappelle insbesondere durch werbende Verweise auf andere Medien. Können auch diese Risikodimensionen die Altersfreigabe eines Titels beeinflussen? Auf welche Inhalte können sich Gamer:innen und erzieherisch Verantwortliche bei diesen Hinweisen vorbereiten?

Lidia Grashof: Ja! Insbesondere bei Kinderspielen mit niedrigen Altersfreigaben. Unter „Bestandsdaten“ versteht man alle persönlichen Daten. „Nutzungsdaten“ entstehen durch das Kommunikations- und Nutzungsverhalten in einem Netzwerk (z.B. die IP-Adresse und das Kaufverhalten). Über die datenschutzrechtliche Dimension hinaus bergen solche persönlichen Daten ein Risiko für Kinder und Jugendliche, wenn andere diese einsehen und für eine gezielte Kontaktaufnahme nutzen können. Unter dem Begriff „Kaufappelle“ sind alle unmittelbaren Aufforderungen zu verstehen, die zum entgeltlichen Erwerb von Waren oder Dienstleistungen, welche durch Worte, Gesten oder sonstige Darstellungen (z. B. Videoclips) übermittelt werden. „Nicht altersgerecht“ bedeutet hier, dass z. B. in einem Spiel mit einer Altersfreigabe ab 6 Jahren Kinder direkt dazu aufgefordert werden, Spiele mit einer höheren Altersfreigabe zu kaufen. Daher muss bei allen Nutzungsfunktionen genau abgewogen werden, inwieweit diese durch Vorsorgemaßnahmen beschränkt oder deaktiviert werden können.

ajs: Die USK bezieht in ihre Prüfverfahren die Vorsorgemaßnahmen von Anbietern ein? Welche Vorsorgemaßnahmen können das sein? Wirken sie tatsächlich präventiv oder sind die Nutzer:innen aufgefordert, hier noch selbstschützend aktiv zu werden?

Lidia Grashof: Bei Chats können das zum Beispiel automatisierte Chat- und Inhaltsfilter sein, Melde- und Blockierfunktionen, moderierte Chats, beschränkbare Kontakte, blockierbare In-Game- oder Plattform-Chats. Käufe können vorsorglich generell blockiert oder altersabhängig gesperrt werden. Ebenso sind individuelle Freigaben oder die Einstellung eines Budgets möglich. Standortweitergaben können deaktiviert werden. Eltern können Spielzeitbudgets oder einen Zeitplan einstellen und Push-Nachrichten blockieren.

Die Vorsorgemaßnahmen wirken nur dann präventiv, wenn Eltern die Zusatzhinweise zum USK-Alterskennzeichen auch wahrnehmen. Um ihren Kindern eine möglichst unbeschwertere Teilhabe an digitalen Spielen zu ermöglichen, können sie an vielen Konsolen und Smartphones entsprechende Jugendschutzmaßnahmen einstellen. ■

Die Interviewpartner:innen



Lidia Grashof und Uwe Engelhard

Ständige Vertreterin und Ständiger Vertreter der Obersten Landesjugendbehörden (OLJB) bei der Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle (USK)

Kontakt

staendige.vertreter@usk.de

Einfach und Schritt für Schritt erklärt sind diese Jugendschutzmaßnahmen für alle gängigen Geräte z.B. auf den Internetseiten www.medien-kindersicher.de



und www.spieleratgeber-nrw.de





Medienpädagogische Angebote für die Sozialpädagogische Familienhilfe



Baden-Württemberg

In fünf zweitägigen Inhouse-Fortbildungen wurden aktuelle Medienthemen wie Bewegtbild, (mobile) Internetnutzung und

digitale Spiele im Hinblick auf die Arbeit mit Familien behandelt und diskutiert. Daneben fanden zwei zentrale Update-Seminare statt. In einer halbtägigen digitalen Veranstaltung wurden die Potenziale digitaler jugendlicher Liebes-(Lebens-)Welten dargestellt und auch mögliche Risiken in den Blick genommen. Fragestellungen und Fälle aus der Praxis konnten von den teilnehmenden Fachkräften der SPFH besprochen und bearbeitet werden. Bei der ganztägigen Update-Veranstaltung „Medienpädagogische Arbeit mit Familien“ in Stuttgart

im September stand die praktische medienpädagogische Arbeit in den Familien im Mittelpunkt. Die Fachkräfte der SPFH bekamen dazu zahlreiche Anregungen, praxisnahe Tipps und konnten Methoden erproben.

Erfreulicherweise gab es nach den Corona-Jahren wieder eine hohe Nachfrage zur Durchführung medienpädagogischer Workshops für Fachkräfte und Familien. Fragen zum Umgang mit dem Smartphone standen in den Workshops im Mittelpunkt. Für die Familien ist es eine große Herausforderung, ihre Kinder hier gut zu begleiten.

Für das kommende Jahr geht aktuell unser Familien-Medien-Planer, in dem monatlich ein medienpädagogisches Thema aufgegriffen



und mit kurzen Informationen und Tipps behandelt wird, in den Druck. Freuen dürfen sich die Fachkräfte erneut auf viele Anregungen, Bilder und Themen. Selbstverständlich gibt der begleitende Newsletter wie bisher monatlich zusätzliche Informationen.

Das Kartenset mit 24 Bildkarten zum Thema Medien und Mediennutzung in der Familie wird 2024 in einer aktualisierten Ausgabe erhältlich sein. Es bietet einen guten und alltagsnahen Einstieg in Gespräche mit Familien.

Informationen: Petra Wolf

Der erweiterte medienpädagogische Spielraum pädagogischer Fachkräfte (§ 27 Abs. 4 S. 2 und § 28 JuSchG) Online-Seminar in der Reihe Jugendschutz Basics im Oktober 2023

Wirkungsvolle Filme schauen, die bisher nicht geschaut werden konnten, Games spielen, die nicht gemeinsam gespielt werden konnten, weil Jugendliche das dafür erforderliche Alter noch nicht erreicht haben? Das ist eine wichtige Chance für (medien)pädagogisches Handeln, die mit dem erweiterten Erziehungsprivileg im JuSchG und der JuSchG-Novelle 2021 nutzbar wird. In der gemeinsamen Veranstaltung der ajs und Landesstelle Niedersachsen erfuhren die rund 134 Teilnehmer:innen des Online-Seminars, wie sie eine rechtssichere Ausweitung des Erziehungsprivilegs

auf Dritte, die mit Einverständnis der Eltern handeln, umsetzen können. Mit Erstaunen erfuhren wir, dass die Privilegierung jugendgefährdende, indizierte, ungekennzeichnete und „ab 18“-Inhalte umfasst, „nur“ entwicklungsbeeinträchtigende Medien dagegen im Gesetzestext nicht erwähnt sind. Eine Entscheidungsmatrix und Beispielformulierung für die elterliche Einverständniserklärung komplettierte den juristischen Teil. Welche Möglichkeiten zur Angstbewältigung Horrorfilme Jugendlichen bieten können, wenn sie pädagogisch begleitet werden, war Thema

und Inhalt des pädagogischen Seminarteils. Neben der Filmarbeit ging es auch um die medienpädagogische Arbeit mit Gamer:innen. Dabei wurde deutlich, wie nachhaltig pädagogische „Spiel“räume, z.B. im Rahmen der offenen Jugendarbeit, Jugendliche darin unterstützen eigene Spielvorlieben, ihr Spielverhalten ebenso wie herausfordernde Spielsituationen zu reflektieren und zu bearbeiten.

Informationen aus dem Seminar: <https://kurzelinks.de/ErweiterterSpielraumJuSchG23>



MeKKi – Medienpädagogische Konzeptionsentwicklung für Kindertagesstätten Frühkindliche Medienbildung ermöglichen

Kindheit heute ist Medienkindheit. Eine an der kindlichen Lebenswelt orientierte pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen berücksichtigt die Relevanz von Medien im Alltag von Kindern und bezieht sie selbstverständlich in die pädagogische Arbeit ein. So können Kinder lernen, selbstbestimmt, kompetent, kreativ und sozial verantwortlich mit Medien umzugehen. Das zweitägige Fortbildungsangebot richtet sich an Führungskräfte

aus Kindertageseinrichtungen, die für ihre Arbeit eine medienpädagogische Konzeption entwickeln möchten. Träger und Einrichtungen können die Fortbildung buchen und vor Ort durchführen. Dieses Angebot wurde im Frühjahr 2023 von der Stadt Metzingen wahrgenommen.

Zusätzlich konnte die ajs im Juli beim Fachtag „Digitale Kinderwelten – Chancen und

Barrieren für inklusive Entwicklungsprozesse“ des Lechler Forum Frühkindliche Bildung und Inklusion 40 interessierten Fachkräften die Weiterbildung MeKKi vorstellen und zugleich Anregungen für erste Schritte auf dem Weg zu einer medienpädagogischen Konzeption geben.

Informationen: Petra Wolf

Zum Lechler Forum: <https://www.lechler-stiftung.de/lechler-forum/lechler-forum-fruehkindliche-bildung-und-inklusion/>



Projektzeitraum 2022–2023

Vernetzung und Weiterqualifizierung von Multiplikator:innen als Ansprechpersonen in den Landkreisen Baden-Württembergs Informationsveranstaltungen zum Thema in den baden-württembergischen Landkreisen

Die ajs setzt sich seit vielen Jahren dafür ein, in den Landkreisen Baden-Württembergs tragfähige Strukturen aufzubauen, die einer möglichen Zwangsverheiratung vorbeugen, diese erkennen und dem Phänomen entsprechend begegnen können. Inzwischen gibt es in knapp der Hälfte der Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs qualifizierte Ansprechpersonen für das Thema. Sie trafen sich zu zwei Reflexionstagen und digitalem Austausch, um in Kontakt zu bleiben, sich über Wissenswertes sowie Neuigkeiten aus den Landkreisen zu informieren und kollegial zu beraten.

In den vergangenen beiden Jahren konnten in insgesamt acht (digitalen) Informationsveranstaltungen in verschiedenen Landkreisen ca. 200 weitere Fachkräfte erreicht werden,



denen grundlegendes Wissen zu Zwangsverheiratung vermittelt und die (Beratungs-)Angebote in Baden-Württemberg vorgestellt wurden. Ein Teil von ihnen hat sich im Rahmen des darauf aufbauenden zweitägigen Vertiefungsseminars mit den Schwerpunkten interkulturelle Kommunikation und gelingende Kooperationsarbeit zusätzlich qualifiziert und wird damit das Netzwerk erweitern.

Das Angebot wird mit besonderer Unterstützung durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration finanziert und in Zusammenarbeit mit TERRE DES FEMMES e.V. und der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart e.V. durchgeführt.

Informationen: Silke Grasmann

Unaufgeregt wertvoll!

Online-Seminarreihe zu Sexueller Bildung bei Kindern und Jugendlichen

Sexualerziehung ist selbstverständlich Teil jeglicher Erziehung. Sie geschieht. Bewusst oder unbewusst. Alle, die mit Heranwachsenden zu tun haben, sind beteiligt. Sexuelle Bildung schafft alters- und geschlechtergerechte Lernorte. Sie vermittelt grundlegendes Wissen zu Sexualität wie auch Verhaltens- und Kommunikationsregeln, die auf gegenseitigem Respekt basieren. Das Verhältnis zum eigenen Körper und die Möglichkeit, Gefühle und Unsicherheiten auszudrücken, sind zentral bei der Entwicklung persönlicher Identität. Bewusst gestaltete Angebote begleiten dabei, sich und andere zu verstehen. Selbstbestimmte und gut informierte Kinder und Jugendliche haben bessere Chancen, ihre sexuelle Identität und ihre Beziehungen zu gestalten, ohne vermeidbare Risiken einzugehen. Sexuelle Bildung schützt vor sexualisierter Gewalt.

Von März bis Juli 2023 konnten Fachkräfte grundlegende Bereiche Sexueller Bildung genauer betrachten: Psychosexuelle Entwicklung, gendersensible Sexualpädagogik für Mädchen* und Jungen*, queere und kultursensible Basics, Sexuelle Bildung bei Kindern und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten sowie digitale Medien und Sexualität.

Die Mischung aus kurzem fachlichen Input und der Möglichkeit zum Diskurs mit Bezug zur fachlichen Praxis wurde als sehr gewinnbringend bewertet. Pädagogische Fachkräfte und Bezugspersonen erhielten wichtiges Hintergrundwissen und Ideen im Umgang mit der „Entwicklungsaufgabe Sexualität“, um junge Menschen unterstützen zu können.

Informationen: Silke Grasmann

Mit digitalen Spielen arbeiten! Gaming in der pädagogischen Arbeit

Onlinereihe 2022-2023

In insgesamt acht digitalen Seminaren beschäftigten sich pädagogische Fachkräfte mit aktuellen Spielen und Spieleplattformen sowie den vielfältigen Dimensionen rund um digitale Spiele. Die Reihe begann mit der Frage „Was, wo und warum wird gespielt?“, auf deren Grundlage weitere Themen wie die Psychologie hinter Games, exzessives Gaming, Geschlecht und Gaming oder inklusives Gaming durch verschiedene Expert:innen thematisiert wurden. Neben theoretischem Input hatten die Teilnehmenden am Ende des Seminars jeweils Zeit, sich mit den Referent:innen auszutauschen und eigene Fragen zu stellen.

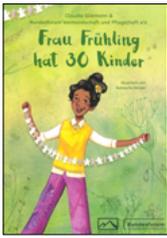
Besonders hohe Nachfrage erfuhr das Seminar zum Thema „Digitale Spiele – Maßnahmen zum Jugendmedienschutz“, in dem zwei Referent:innen der Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle (USK) auf die Alterskennzeichnung digitaler Spiele eingingen. Abgerundet wurde die Reihe mit dem medienpraktischen Fokus auf Games und Let's Plays als Werkzeuge in der pädagogischen Arbeit. Insgesamt nahmen 233 pädagogische Fachkräfte an der Onlinereihe teil.

Mitwirkung der ajs beim SWR Sommerfestival

Über das Pfingstwochenende fanden rund um das Neue Schloss in Stuttgart im Rahmen des SWR Sommerfestivals verschiedene Mitmach-Aktionen statt. Auch die Initiative Kindermedienland Baden-Württemberg war mit einem eigenen Stand auf dem Festival vertreten, und die ajs beteiligte sich dort an zwei Tagen. Erziehende konnten an verschiedenen Stationen kindgerechte, sichere Inhalte und Apps kennenlernen, während die Kinder am Kreativisch ein Handybett oder einen Anti-Langeweile-Würfel bastelten. Zusätzlich bestand die Möglichkeit, mit der Greenscreen-Technik ein einzigartiges Familien-Selfie herzustellen.



Frau Frühling hat 30 Kinder



Claudia Gliemann & Bundesforum Vormundschaft & Pflegschaft e.V.
Monterosa-Verlag 2003,
19,00 Euro

Das Kinderbuch „Frau Frühling hat 30 Kinder“ versammelt neun kleine

Geschichten, die Kindern etwa ab vier Jahren erklären, was ein Vormund ist und macht. Die Vormundin Frau Frühling wird in ihrem Arbeitsalltag begleitet und trifft in jedem Kapitel ein anderes Kind, das eigene Fragen zur Vormundschaft stellt. Das Buch vermittelt ein positives, hilfreiches Bild von Vormundschaft, die Kinder in ihren Rechten und Bedürfnissen wahrnimmt und begleitet. Die schönen Illustrationen von Natascha Berger setzen die teilweise etwas umfangreichen Texte attraktiv in Szene und erleichtern so auch jüngeren Kindern den (Vor-) Lesegenuss sowie das Verständnis. Das Buch ist eine wichtige Unterstützung für alle, die mit Kindern arbeiten, die verstehen wollen und sollen, was eine Vormundschaft ist.

Ergänzend zum Bilderbuch gibt es ein Mal- und Bastelbuch für Kinder. Dieses ist (ab 4 Exemplaren) beim Bundesforum erhältlich.

<https://vormundschaft.net/bilderbuch-und-malbuch-zur-vormundschaft/>



Vorlesen in allen Sprachen

Die kostenlose Praxisbroschüre „Vorlesen in allen Sprachen“ richtet sich an pädagogische Fachkräfte. Sie enthält eine Einführung in die Themen Vorlesen in der Kita, Mehrsprachigkeit und Zusammenarbeit mit Familien. Für die Initiative wurden neun beliebte Vorlesetitel ausgewählt und in sieben Sprachen übersetzt. Darüber hinaus bietet die Broschüre Praxisideen, Basteltipps, kreative Spielanregungen und Aktionen.

Informationen: <https://www.stiftunglesen.de/informieren/unsere-angebote/vorlesen-in-alle-sprachen>



Download der Broschüre: https://www.stiftunglesen.de/fileadmin/PDFs/Vorlesen_in_alle_Sprachen/Broschuere-Kita_Vorlesen_in_alle_Sprachen.pdf



Zur Edition: <https://www.stiftunglesen.de/informieren/unsere-angebote/vorlesen-in-alle-sprachen/vorlesen-in-alle-sprachen-buchtitel>



Digitale Spiele.

Kinder- und Jugendschutz durch gesetzliche Altersfreigaben

Dossier der Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e.V.

Vor dem Hintergrund der Novellierung des Jugendschutzgesetzes wurden verschiedene Regelungen eingeführt, die sich auch auf die Altersfreigaben bei Computerspielen auswirken. Die Autor:innen Lidia Grashof und Uwe Engelhard, die als Ständige Vertreter:innen der Obersten Landesjugendbehörden (OLJB) tätig sind, haben das bereits seit vielen Jahren regelmäßig veröffentlichte Dossier umfassend



überarbeitet und aktualisiert. Neben einer Darstellung der rechtlichen Grundlagen für die Alterskennzeichnung digitaler Spiele enthält das Dossier Informationen zu den Kriterien sowie den neuen Zusatzhinweisen zur Alterskennzeichnung. Pädagogische Empfehlungen runden das Dossier ab.

Download und Bestellung: <https://www.bag-jugendschutz.de/de/dossiers>



Miriam Zwicknagel

Schutzkonzepte von Grundschulen digital gedacht

Broschüre mit Impulsen für die Einbindung des digitalen Raums in Schutzkonzepte

AMYNA e.V.,
München, 2023,
5,00 Euro zzgl.
Versandkosten

Heranwachsende verbringen viel Zeit im digitalen Raum. Somit ist dieser bei der Entwicklung von Schutzkonzepten unbedingt mitzudenken. Die Broschüre soll den Einstieg ins Thema erleichtern. Sie richtet sich an alle pädagogischen Mitarbeitenden und Lehrkräfte an Grundschulen, die Impulse für die Einbindung digitaler Medien in Schutzkonzepte benötigen.

Verschörungserzählungen, Fake News und wie man sie erkennt – Der Anti-Rumour Leitfaden.



Download und weitere Erläuterungen unter: <https://anti-rumour.eu/de>

Der Leitfaden des EU-Projekts Anti-Rumour will insbesondere junge Menschen für die von Fake News Verschörungserzählungen ausgehenden Gefahren sensibilisieren. Er enthält neben wertvollen Hintergrundinformationen Best-Practice-Beispiele, Tools und Methoden für die Arbeit zum Thema.



Katharina von der Gathen, Anke Kuhl

Das Liebesleben der Tiere

Klett-Kinderbuch,
2017, 18,00 Euro

Viele Fragen von Kindern zum Liebesleben der Tiere haben Katharina von der Gathen, die als Sexualpädagogin und Autorin arbeitet, zur Konzeption dieses Buches angeregt. Auf spielerische und lustige Weise werden diese Fragen beantwortet, und nicht nur Kinder können hier erfahren, das auch im Tierreich Vielfalt an der Tagesordnung ist.



1. Februar 2024

Kindliche und jugendliche Medienwelten

Fortbildung in Kooperation mit dem KVJS

Die eintägige Fortbildung vermittelt Informationen und Kenntnisse zur Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen sowie zu medienpädagogischen Ansätzen in der täglichen Arbeit. Dabei werden auch die bestehenden Herausforderungen wie

beispielsweise altersgerechte Mediennutzung und Konflikte im digitalen Raum aufgezeigt und besprochen.

Informationen: <https://www.kvjs.de/fortbildung/startseite-fortbildung>



Jugendschutz Basics am 22. Februar 2024

(Cyber)Mobbing – never ending story?

Jugendschutz Basics

Am internationalen „Behaupte dich gegen Mobbing!“-Tag findet ein 90-minütiges Online-Seminar in der Reihe Jugendschutz Basics zum Thema (Cyber)Mobbing statt. In einem 30-minütigen Input wird es um das Phänomen Mobbing und die Besonderheiten im digitalen Raum gehen. Es werden Handlungsmöglichkeiten und Grenzen der Prävention und Intervention vorgestellt. Im Anschluss wird es Gelegenheit für Austausch und Fragen geben.

Informationen: <https://www.ajs-bw.de/veranstaltungen.html>



11. April 2024, Stuttgart

Hinsehen, handeln, schützen Prävention sexualisierter Gewalt bei Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen

Kooperation mit KOBRA e.V., Fachberatungsstelle gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen

Im Rahmen des Seminars werden Fachkräfte für das Thema sexualisierte Gewalt bei Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen sensibilisiert, Möglichkeiten zur Prävention sexualisierter Gewalt werden aufgezeigt. Die Gruppe wird sich über Praxisbeispiele austauschen und Methoden kennen lernen.

18. – 19. Juli 2024, Gültstein

Sexuelle Bildung mit Jugendlichen – Gesundheitsförderung und Prävention

Kooperation mit dem KVJS

Sexualität ist als Thema in der Jugendarbeit immer präsent, sexuelle Bildung somit ein wichtiger Bestandteil pädagogischer Arbeit mit jungen Menschen. In diesem Seminar werden Anregungen für den Arbeitsalltag gegeben und die Teilnehmenden dafür

sensibilisiert, wie Heranwachsende begleitet und unterstützt werden können. Zudem gibt es Informationen zu Adressen und Institutionen mit Expertise im Bereich sexueller Bildung, die unterstützen können. Ein Angebot für Fachkräfte der Kinder und Jugendarbeit.



FORTBILDUNGEN
FÜR LEHRKRÄFTE
SCHULSOZIALARBEIT
GANZTAGSKRÄFTE
JUGENDHILFE

1- BIS 10-TÄGIGE ANGEBOTE
2023/24

Konflikt-KULTUR
Demokratie | Bildung | Prävention



Informationen und Flyer unter:
https://www.konflikt-kultur.de/images/Download/Themen_Angabote/Flyer_2023-24/Jahresprogramm%202023-24.pdf

Noch Fragen?

- **Elke Sauerteig**
Geschäftsführerin,
Kinder- und Jugendschutzrecht,
Öffentlichkeitsarbeit
Tel. (07 11) 23737 11, sauerteig@ajs-bw.de
- **Ursula Kluge**
Jugendmedienschutz, Medienpädagogik,
ajs LandesNetzWerk für medienpädagogische
Angebote, stellvertretende Geschäftsführung
Tel. (07 11) 23737 14, kluge@ajs-bw.de
- **N.N.**
Suchtprävention,
Gesundheitsförderung
Tel. (0711) 23737 0
- **Silke Grasmann**
Sexualpädagogik, Prävention
von sexualisierter Gewalt
Tel. (0711) 23737 19, grasmann@ajs-bw.de
- **Leonie Schollän**
Jugendmedienschutz, Medienpädagogik,
Gewaltprävention
Tel. (0711) 23737 18, schollaen@ajs-bw.de
- **N.N.**
Projekt Elterntalk
Tel. (0711) 23737 21, info@elterntalk-bw.de
- **Lothar Wegner**
Gewaltprävention,
Migrationspädagogik
Tel. (0711) 23737 17, wegner@ajs-bw.de
- **Petra Wolf**
Jugendmedienschutz,
Medienpädagogik
Tel. (0711) 23737 15, wolf@ajs-bw.de

Impressum

Herausgeber: Präsidium der Aktion Jugendschutz,
Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg
Aktion Jugendschutz – Landesarbeitsstelle
Baden-Württemberg, Jahnstr. 12, 70597 Stuttgart,
Tel. (0711) 23737-0, info@ajs-bw.de, www.ajs-bw.de

Redaktion: Elke Sauerteig (verantw.), Ursula Kluge
Unter Mitarbeit der Fachreferent:innen: Silke Grasmann,
Leonie Schollän, Lothar Wegner, Petra Wolf.

Auflage: 1.500, Erscheinungsweise: 3x jährlich
ISSN 0720-3551

Bildnachweise: Titel: iStock, Nestea06; S.8/9: Kreativ plus;
ajs; alle anderen Bilder – Hinweise beim Bild

Layout: Kreativ plus Gesellschaft für Werbung und
Kommunikation mbH, www.kreativplus.com

Druck: Offizin Scheufele Druck und
Medien GmbH & Co. KG Stuttgart



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION

Finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag
Baden-Württemberg beschlossen hat. Die Mittel sind dem
Ertrag der Staatlichen Wetten und Lotterien entnommen.



Elterntalk Baden-Württemberg



Die Website mit ersten Informationen zu Elterntalk Baden-Württemberg ist online.

<https://www.elterntalk-bw.de>



MeKoH

Medienpädagogische Konzeptionsentwicklung in den (teil-)stationären Hilfen zur Erziehung

Die Fortbildung MeKoH richtet sich an Einrichtungen, die eine medienpädagogische Konzeption für ihre Arbeit entwickeln möchten. Sie wird seit 2021 in Kooperation mit dem KVJS-Landesjugendamt angeboten und 2024 in einer überarbeiteten Form angeboten. Fachkräfte aus Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung erhalten Anregungen, um einen offenen, kritischen und reflektierten Umgang mit Medien zu fördern. Sie erarbeiten gemeinsam die Grundlage für die Entwicklung einer medienpädagogischen Konzeption in ihrer Einrichtung. Die Fortbildung umfasst zwei eintägige Präsenztermine und zwei halbtägige Onlinetermine.

Informationen: <https://www.ajs-bw.de/mekoh.html?q=mekoh>



Save the Date

Jahrestagung der ajs am 4. Juli 2024 in Stuttgart

Gendergerechte Kinder- und Jugendhilfe

Digitale Seminarreihe ab Januar 2024

Swipe, Like, Post Social Media verstehen und junge Menschen begleiten

Da soziale Medien einen großen Raum im Leben junger Menschen einnehmen, ist es für pädagogische Fachkräfte von Bedeutung, sich mit diesen digitalen Lebensbereichen auseinanderzusetzen. Um sie dabei zu unterstützen, bietet die Online-Seminarreihe 2024 in acht Terminen die Möglichkeit, aktuelle Social Media Plattformen näher kennen zu lernen, sich mit den vielfältigen Dimensionen

von Social Media auseinanderzusetzen und sich über die pädagogischen Möglichkeiten sozialer Medien auszutauschen. Die Reihe richtet sich dabei sowohl an Fachkräfte, die mit Jugendlichen als auch mit Kindern im Grundschulalter arbeiten.

Die dreistündigen Termine können einzeln oder als Paket gebucht werden.

Termine und Themen

- 23. Januar 2024 **#letsbegin: Einführung in Social Media und die Nutzung durch Kinder und Jugendliche**
Referentin: Natascha Könches, Medienpädagogin M.A.
- 6. Februar 2024 **#tiktok: Einführung für pädagogische Fachkräfte in die Trend App TikTok**
Referent: Ümit Rakip
- März 2024 **#influence: Die Rolle von Influencer:innen als Vorbilder für Kinder und Jugendliche**
Referentin: Kim Beck, Medienpädagogin
- April 2024 **#me: Selbstwert, Körper und Social Media**
Referentin: Elke Prochazka, Psychologin Mag.
- 12. Juni 2024 **#news: Meinungsbildung mittels Social Media**
Referent: Benedikt Reusch
- 29. September 2024 **#safe: Jugendmedienschutz in Social Media**
Referent: Benjamin Tull, Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg
- November 2024 **#alwayson: Exzessive Nutzung sozialer Medien**
Referentin: Isabell Brandhorst, Psychologin, Universität Tübingen
- Dezember 2024 **#gender: Geschlechtsdarstellungen in Social Media**
Referent*in: N.N

Informationen:
Leonie Schollän,
<https://www.ajs-bw.de/veranstaltungen.html>



Wir danken herzlich für die gute Zusammenarbeit, das Vertrauen und den wertvollen Austausch in diesem Jahr.

Das Präsidium und das Team der Aktion Jugendschutz wünschen eine frohe Adventszeit, besinnliche Weihnachten und alles Gute für 2024!

